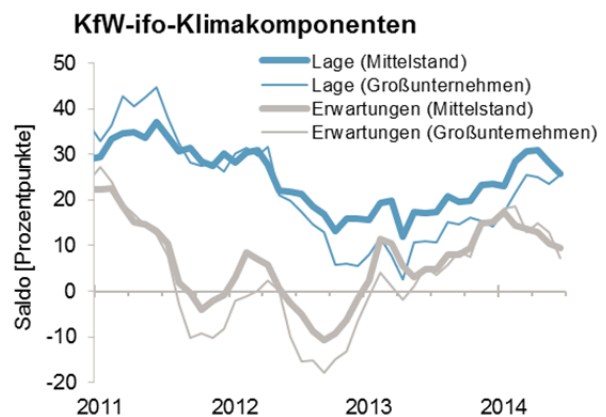
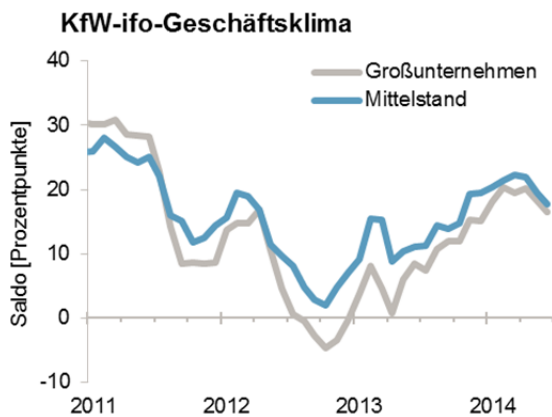


KfW-ifo-Mittelstandsbarometer: Juni 2014

Konjunkturelle Verunsicherung nimmt zu

- **Mittelstand: dritte Klimateintrübung in Folge**
- **Großunternehmen: aktuelle Lage besser, aber Erwartungen deutlich schlechter**
- **Nur im Einzelhandel zeigt der Stimmungstrend noch aufwärts**



Quelle: KfW Economic Research, ifo Institut München

Mittelständische Lageurteile und Erwartungen geben nach

Es geht konjunkturell weiter aufwärts, aber in einem spürbar langsameren Tempo als im ersten Quartal 2014. Das mittelständische Geschäftsklima verliert im Juni weitere 1,8 Zähler und verbucht damit den dritten Rückgang in Folge. Mit einem Stand von 17,7 Saldenpunkten bleibt die Stimmung jedoch überdurchschnittlich gut, was klar für eine Normalisierung der Drehzahl und nicht für ein Abwürgen des Konjunkturmotors spricht. Beide Klimakomponenten geben im Vormonatsvergleich nach:

- Die Lageurteile verlieren 2,7 Zähler auf 25,6 Saldenpunkte. Trotz der Verschlechterung gegenüber Mai bewerten die Firmen ihre laufenden Geschäfte aber immer noch besser als zu Beginn des Jahres.
- Die Erwartungen trüben sich moderat um 1,0 Zähler auf 9,6 Saldenpunkte ein. Eine rasche Rückkehr zu sehr kräftigen Wachstumsraten scheint den Mittelständlern nicht realistisch – auch wir sehen das so.

Großunternehmen skeptisch, dass die sehr gute Geschäftslage anhält

Ein differenziertes Klimabild zeichnen dagegen die Großunternehmen: Die Entwicklung der beiden Komponenten ist gespalten. Einerseits bewerten sie ihre aktuellen Geschäfte spürbar besser als im Mai (+2,0 Zähler auf 25,5 Saldenpunkte, zusammen mit dem März-Wert ein Zweijahreshoch) und schließen damit erstmals seit April 2012 wieder zu den Mittelständlern auf. Andererseits verschlechtern sich ihre Erwartungen um das 1,7-fache einer durchschnittlichen Monatsveränderung auf ein Zehnmonatstief (-5,7 Zähler auf 7,1 Saldenpunkte). Dadurch wird auch das Geschäftsklima der Großunternehmen insgesamt ins Minus gedrückt (-1,9 Zähler auf 16,4 Saldenpunkte). Offenbar befürchten die exportstarken Großunternehmen, dass die gerade begonnene zaghafte Erholung der Weltwirtschaft von den geopolitischen Spannungen in der Ukraine und nun verstärkt auch im Irak schon wieder ernsthaft beschädigt werden könnte – zumal auch die Stabilisierung in Europa noch auf sehr wackeligen Füßen steht und über die Verteilung der Kosten der Energiewende weiter mit der Europäischen Kommission gestritten wird.

Binnenbrachen noch sehr zufrieden, geopolitische Risiken verunsichern Industrie

Die Sorge um die offene außenwirtschaftliche Flanke zeigt sich auch beim Blick auf die Branchenindikatoren, besonders akzentuiert im Dreimonatstrend: Die Stimmung in der global agierenden **Industrie** kühlt sich in beiden Unternehmensgrößenklassen spürbar ab, das Klima im **Großhandel** als Mittler zwischen Außen- und Binnenwirtschaft bleibt zumindest bei den großen Firmen der Branche knapp stabil. Einzig das **Einzelhandelsklima** ist in beiden Größensegmenten gegenüber dem ersten Quartal konsistent im Plus. Das passt zum Revival des privaten Konsums als neue Wachstumsstütze, beflügelt durch Beschäftigungsaufbau und deutlich mehr Reallohn. Die Löhne stiegen im ersten Quartal 2014 nach Abzug der Inflationsrate um 1,3 % gegenüber dem Vorjahresquartal und damit so stark wie seit knapp drei Jahren nicht mehr. Eine Ausnahme in der Binnenwirtschaft ist der **Bau**. Das Bauklima gab im Quartalsvergleich deutlich nach. Wir sehen darin aber nur einen witterungsbedingten Sondereffekt aufgrund des sehr milden Winters, der den soliden Trend überdeckt. Das Stimmungsniveau ist auch dort – wie in den anderen Binnenbranchen – weiterhin gut.

Dennoch: 2014 zwei Prozent Wirtschaftswachstum in Deutschland möglich

Das Juni-Ergebnis des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers stützt unser Konjunkturbild, in das wir eine Abschwächung der Quartalswachstumsraten von 0,8 % im ersten Quartal auf Werte zwischen 0,3 und 0,5 % für den weiteren Jahresverlauf bereits eingearbeitet haben. Dank des Katapultstarts in das Jahr reicht das noch für ein Realwachstum von 2,0 % im Gesamtjahr 2014. Im kommenden Jahr dürfte es allerdings schwierig sein, das Tempo zu halten. Abgesehen von den geopolitischen Risiken liegt die größte Gefahr für die Konjunktur weiterhin in Europa. Schon kleine Schocks könnten die fragile Erholung der Eurozone unterbrechen und Erwartungen enttäuschen. Vor allem das latente Deflationsrisiko muss rasch eliminiert werden.

Anhang: Mittelstandskonjunktur in Zahlen**KfW-ifo-Mittelstandsbarometer**

Saldo [Prozentpunkte]*	Monat/Jahr							Vm.	Vj.	3-M.	
	Jun/13	Jan/14	Feb/14	Mrz/14	Apr/14	Mai/14	Jun/14				
Geschäftsklima											
Verarbeitendes Gewerbe	KMU	8,6	18,6	18,8	20,4	19,9	17,7	14,9	-2,8	6,3	-1,8
	GU	8,0	19,3	22,4	20,8	21,8	19,9	17,2	-2,7	9,2	-1,2
Bauhauptgewerbe	KMU	24,5	25,2	25,6	21,0	22,4	21,1	20,6	-0,5	-3,9	-2,6
	GU	23,1	30,8	26,4	20,2	18,2	15,3	16,9	1,6	-6,2	-9,0
Einzelhandel	KMU	7,3	16,1	22,7	25,8	24,6	22,2	22,4	0,2	15,1	1,6
	GU	8,3	7,2	9,7	10,6	11,4	11,9	8,1	-3,8	-0,2	1,3
Großhandel	KMU	7,3	27,7	29,7	33,4	32,1	26,5	25,5	-1,0	18,2	-2,2
	GU	5,5	19,9	20,4	22,2	22,5	18,7	20,7	2,0	15,2	-0,2
Insgesamt	KMU	11,1	20,3	21,5	22,2	21,9	19,5	17,7	-1,8	6,6	-1,6
	GU	8,4	18,0	20,3	19,5	20,2	18,3	16,4	-1,9	8,0	-0,9
Lage	KMU	17,2	22,9	28,3	30,6	30,9	28,3	25,6	-2,7	8,4	1,0
	GU	11,1	17,4	21,5	25,6	25,1	23,5	25,5	2,0	14,4	3,2
Erwartungen	KMU	4,8	17,4	14,4	13,6	12,8	10,6	9,6	-1,0	4,8	-4,1
	GU	5,2	18,2	18,6	13,0	14,9	12,8	7,1	-5,7	1,9	-5,0
Westdeutschland	KMU	11,7	21,3	21,8	23,6	23,0	20,3	18,3	-2,0	6,6	-1,7
	GU	8,2	17,7	20,1	19,3	20,2	18,0	16,2	-1,8	8,0	-0,9
Ostdeutschland	KMU	8,0	14,0	19,6	13,0	15,1	14,5	14,5	0,0	6,5	-0,9
	GU	14,2	27,0	24,8	25,1	20,1	26,9	22,1	-4,8	7,9	-2,6
Beschäftigungserwartungen	KMU	5,9	11,2	12,1	12,5	10,7	9,4	8,0	-1,4	2,1	-2,6
	GU	4,4	13,6	11,9	11,6	11,1	9,6	10,9	1,3	6,5	-1,8
Absatzpreiserwartungen	KMU	-2,7	-0,4	-1,1	-1,3	-0,9	-2,0	-1,7	0,3	1,0	-0,6
	GU	-3,8	0,9	-3,5	-2,8	-0,8	-2,7	-4,9	-2,2	-1,1	-1,0

Erläuterungen und Abkürzungen:

Quelle: KfW, ifo

* Saison- und mittelnwertbereinigt, d. h. langfristiger Durchschnitt seit Januar 1991 gleich Null

K(leine) und **M**(ittlere) **U**(nternehmen)**G**(roße) **U**(nternehmen)(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem **V**(or) **m**(onat))(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem **V**(or) **j**(ahresmonat))(Veränderung des Durchschnitts in der aktuellen **3-M**(onatsperiode gegenüber der vorangegangenen))

Abweichungen zu vorherigen Veröffentlichungen aufgrund von Saison- und Mittelnwertbereinigung sowie Rundungsbedingt möglich.

Zur Konstruktion und Interpretation des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers. Die Indikatorfamilie KfW-ifo-Mittelstandsbarometer basiert auf einer größenklassenbezogenen Auswertung des bekannten ifo Geschäftsklimaindex, bei dem monatlich rund 7.000 Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft (Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Großhandel, Einzelhandel) aus West- und Ostdeutschland zu ihrer wirtschaftlichen Situation befragt werden, darunter rund 5.600 Mittelständler. Dabei zählen grundsätzlich diejenigen Firmen zu den Mittelständlern, welche nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe mussten diese quantitativen Grenzen allerdings beim Einzelhandel (maximal 12,5 Mio. EUR Jahresumsatz) und beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) enger gezogen werden. Alle Unternehmen, die mindestens einen dieser Grenzwerte überschreiten, werden als Großunternehmen klassifiziert. Berichtet werden der Saldo der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage (Prozentanteil der Gutmeldungen abzüglich des Prozentanteils der Schlechtmeldungen), der analog ermittelte Saldo der Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate, sowie das hieraus als Mittelwert errechnete Geschäftsklima. Zudem werden, ebenfalls als Saldengrößen, die Beschäftigungserwartungen sowie die inländischen Absatzpreiserwartungen der Unternehmen genannt. Sämtliche Zeitreihen sind saison- und mittelnwertbereinigt. Die Nulllinie markiert somit den „konjunkturneutralen“ langfristigen Durchschnitt. Indikatorwerte größer (kleiner) Null weisen auf eine überdurchschnittliche bzw. positive (unterdurchschnittliche bzw. negative) Konjunktursituation hin.